

Campus für Demokratie vernetzt im Wallis



Event vom 3. April 2019

Kinder und Partizipation: eine neue demokratische Dynamik!



Der Campus für Demokratie ist eine nationale Plattform für politische Bildung und Partizipation. Er bringt Akteure aus Praxis und Wissenschaft zusammen, die insbesondere Kinder, Jugendliche und Einwohnerinnen und Einwohner ohne Schweizer Bürgerrecht in ihrer politischen Bildung und Partizipation fördern.

Facts & Figures



Datum 3. April 2019
Ort Lycée-Collège des Creusets
Rue de Saint Guérin 34, 1950 Sion

66
Teilnehmende Aus den Bereichen:
Politik, Verwaltung, Bildung, Jugendarbeit,
Wissenschaft, Private

9
ReferentInnen Moderation
Catherine Carron, Campus Demokratie

Begrüssung
Mathias Reynard, Nationalrat

Kinder und Partizipation: eine neue demokratische Dynamik!

Dr. H.C Jean Zermatten

Ehemaliger Richter für
Minderjährige im Kanton
Wallis

Gründer des „Institut
international des Droits de
l'Enfant“

Ehemaliger Vorsitzender
des „Comité des Droits de
l'enfant“ der UNO

Ein 16-jähriges Kind hat in jüngster Zeit die ökologische Problematik der Gesellschaft auf die höchste politische Ebene gebracht. Greta Thunberg ist jedoch nicht die Erste, die schon vor der Erlangung des Wahlrechts am politischen Leben teilgenommen hat; Malala wurde 2014 für ihren Kampf um das Recht auf Bildung mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet; und auch die Kinder, welche derzeit an Klimademonstrationen durch die Strassen marschieren, führen einen politischen Akt aus. Die Beteiligung der Jüngsten unterstreicht die Notwendigkeit, Kinder als eigenständige Gruppe zu betrachten, welcher kollektive Rechte gewährt werden können, insbesondere in politischen Prozessen. Kinder sind zwar keine politischen Subjekte, aber sie nehmen dennoch am Leben der Stadt teil.

2019 jährt sich zum 30. Mal das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (CDE). Die Konvention hat nicht nur den Status von Kindern verändert, welche nun nicht mehr als Objekte oder Eigentum sondern als würdige Personen, denen Rechte zustehen, betrachtet werden; sie hat auch das Tor zu einem neuen Sozialvertrag geöffnet, welcher Kinder zu wahrhaftigen Akteuren der Partizipation macht. Die Artikel 3 und 12 des CDE veranschaulichen diesen Paradigmenwechsel. Artikel 3 legt fest, dass bei allen Entscheidungen betreffend Kinder, welche in öffentlichen, privaten und legislativen Einrichtungen getroffen werden, das Wohl des Kindes im Vordergrund steht. Dieser Artikel verankert das Mitspracherecht der Kinder, zumal bei allen gesetzgeberischen Entscheidungen auf kantonaler und kommunaler Ebene ihre Ansichten besonders berücksichtigt werden müssen. Artikel 12 erkennt das Kind als Individuum an, mit dem Recht, angehört zu werden. Während dies bei Gerichtsverfahren, in denen Kinder ab dem Alter von 6 Jahren das Recht auf Teilnahme haben, der Fall ist, bleibt die Anwendung dieses Rechts in Verwaltungen wie Krankenhäusern, Schulen oder im Bereich der Migration unklar. Dort wurde das Recht des Kindes auf Anhörung auf 14 Jahre gesetzt. Die 196 Staaten, welche die CDE genehmigt haben, setzen sich nicht nur dafür ein, die Rechte des Kindes zu deklamieren, sondern sie auch umzusetzen.

Die CDE hat einen Nachtrag hinzugefügt, den die Staaten ebenfalls verabschieden müssen; es handelt sich hierbei um das dritte fakultative Protokoll, das insbesondere über die Sammelklage entscheidet. Auf diese Weise können Kinder nicht nur ihren individuellen Nutzen und Schutz in Anspruch nehmen, sondern auch Unterstützung vom Ausschuss für die Rechte des Kindes finden, wenn sie Opfer von Verletzungen ihrer kollektiven Rechte werden. Dieses Protokoll, welches zu einer quasi gerichtlichen Instanz geworden ist, wurde von rund 50 Ländern, darunter auch der Schweiz, genehmigt. Diese staatlichen Verpflichtungen schaffen einen neuen Status für Kinder und erfordern weitergehende Debatten.



Umsetzung der Kinderbeteiligung in die Praxis

Paola Riva-Gapany,
Direktorin des „Institut international des Droits de l'Enfant“

Zu Beginn wurden die Teilnehmenden eingeladen, verschiedene Dimensionen und ihre Definitionen von Partizipation darzulegen. Einige nannten auch Beispiele für Projekte aus ihrer beruflichen oder persönlichen Erfahrung. Erwähnt wurde die Diskrepanz zwischen der theoretischen Definition der idealen Beteiligung und deren konkreten Umsetzung. Die Referentin präsentierte dann die Roger-Hirsch-Skala, um die verschiedenen Ebenen der Beteiligung zu veranschaulichen. Auf der 8. Stufe werden nur wenige Projekte mit Kindern durchgeführt. Wie können wir sicherstellen, dass die eigentliche Idee eines Projekts vom Kind und nicht vom Erwachsenen kommt? Kinder, welche angehört und zu internationalen Ikonen des Rechts auf freie Meinungsäußerung geworden sind, wie Greta und Malala, befinden sich in einer prekären Situation. Es gibt ein demokratisches Problem insofern, als dass sich Erwachsene erst bereit erklären ihre Macht zu teilen, wenn das Kind „verwundbar“ (Krankheit oder Opfer) geworden ist. Erst vor diesem Hintergrund gewinnt seine Meinung in der Politik an Einfluss. Der Kinderrat in Irland, welcher es Kindern ermöglicht, zu den Themen des Parlaments angehört zu werden, wurde als Beispiel für bewährte Praktiken genannt.



Städtebau für und mit Kindern

Michele Poretti,
Professor an der HEP
Vaud

Wie kann man in der Stadt einen Platz für Kinder schaffen? Michele Poretti gab auf Grundlage der Forschungsergebnisse, welche er zwischen 2014 und 2015 in Sion mit etwa 100 Kindern im Alter von 8 bis 10 Jahren durchgeführt hat, einige Antworten auf diese Frage. Seine Forschung hebt hervor, dass sich die Erfahrungen und Darstellungen der städtischen Umwelt je nach sozioökonomischem und kulturellem Hintergrund der Kinder unterscheiden. Auf die Aufforderung, die Stadt zu zeichnen, stellen einige Kinder mit reichem Hintergrund ihren privaten Raum dar, während Kinder aus Arbeiterwohnvierteln mehr Wert auf Aussenräume legen, was unterschiedliche Raum- und Freizeitpraktiken widerspiegelt. Diese unterschiedlichen Praktiken, die eng mit den Möglichkeiten der Wohngegenden und den Ressourcen der Eltern verknüpft sind, beeinflussen die Fähigkeit der Kinder, ihren Platz in der Stadt einzunehmen. Eine Stadt, die allen Kindern Platz machen will, kann sich daher nicht darauf beschränken, ihnen Strukturen und Aktivitäten zur Verfügung zu stellen, sondern sollte darauf abzielen, allen die gleichen Chancen zu bieten um am Leben der Stadt teilzunehmen. http://bit.ly/artias_dossier



Just Community - ein Beispiel für lebendige

Demokratie in der Schule

Camille Eyer, Fach-
lehrer an der „école
Balainen de Nidau“

Es gibt nicht nur eine Art und Weise eine „Just Community“-Schule zu werden, aber jede Schule muss ihren eigenen Weg finden. Im Falle der Balainen Schule waren es Drogen- und Gewaltprobleme der Schüler, die zu einer institutionellen Befragung führten. Diese öffentliche Schule hat einen Veränderungsprozess eingeleitet, indem sie Behörden und Eltern einbezieht, um eine demokratische Schule mit entsprechenden Strukturen aufzubauen - eine Schule, mit der sich die Kinder identifizieren und welche sie mitgestalten. In „Just Community“-Schulen ist die politische Partizipation strukturell als Bildungsprozess integriert. Verschiedene Gremien, vom Klassenrat bis zur Vollversammlung, diskutieren sowohl über die Regeln der Schule und Konfliktmanagement, wie auch über gemeinsame künstlerische Aktivitäten. Im Konfliktfall sorgt der Vermittlungsausschuss für Gerechtigkeit, in welchem jeweils ein Vertreter jeder Klasse sitzt. Dieser unterstützt die Opfer von Konflikten und entscheidet über Sanktionen. Ab dem ersten Jahr der Grundschule lernen die Kinder, den Klassenrat selbst zu leiten, ihre Bedürfnisse zu äussern und demokratische Regeln zu übernehmen. Diese Ausdrucksformen ermöglichen die Entwicklung eines höheren Masses an moralischem Urteilsvermögen und ein stärkeres politisches Bewusstsein. *Theoretischer Bezug: Moralische Selbstbestimmung, Fritz Oser und Wolfgang Althof*



3 Projekte stellen sich vor

Masar Ademaj und
Laura Hagen,
Verantwortliche vom
Jugendrat Brig-Glis

jugendrat@brig-glis.ch

Jugendrat Brig-Glis

Der 2018 gegründete Jugendrat Brig-Glis bietet eine Plattform für den Ideenaustausch, Projektformulierungen und Meinungsbildung durch die Einbeziehung junger Menschen in das Leben der Gemeinde.

Der Jugendrat ist für alle Jugendlichen ab 13 Jahren offen und wird in Form eines Ausschusses organisiert, welcher alle zwei Monate tagt. Die Vorschläge für Jugendprojekte werden auf der Website veröffentlicht, entwickelt und mit den anderen Teilnehmenden diskutiert. Wenn ein Projekt bei einem Treffen überprüft wird, können sich drei oder vier junge Menschen anmelden, um es praktikabel zu machen, insbesondere durch ein Budget und eine genaue Planung. Bei der Umsetzung des Projekts wird das Projekt von der Gemeinde, dem Jugendarbeitszentrum und dem Komitee unterstützt. Die nächste Sitzung des Brig-Glis-Jugendrates findet am 4. Mai 2019 statt.

Senta Gillioz,
Leiterin der Abteilung
Sport, Jugend und
Integration

Senta.Gillioz@monthey.ch

Es liegt an dir, Soluna

Die Stadt Monthey startet ein Beratungsprojekt für 12- bis 22-Jährige. Traditionell wurde in einem partizipativen Ansatz eine Struktur wie ein „Parlament“ oder ein „Rat“ junger Menschen geschaffen, um mit jungen Menschen und deren Anliegen in Kontakt zu treten. Diese Struktur kann durch ihre Form und/oder ihren Rahmen für viele Jugendliche als ausschliessend empfunden werden. Dieses Projekt zielt darauf ab, von diesem üblichen Konzept abzuweichen, indem es bei jungen Menschen beginnt und mit ihnen Strukturen und Instrumente aufbaut, die zu einem Bezugsrahmen für die Stadtpolitik werden sollen. Es geht nicht nur darum, sich auf junge Menschen zu verlassen, die von Natur aus bereits engagiert sind, sondern auch darum, jungen Menschen, welche weniger Einfluss haben, besondere Aufmerksamkeit zu schenken und sie anzusprechen. Dieses Projekt wird in den öffentlichen Raum gehen, und es wird versuchen, junge Menschen zu erreichen, anstatt ein bereits entwickeltes Beteiligungsmodell vorzuschlagen. Dieser Ansatz soll unkonventionell und ungewöhnlich sein.

Philippe Bonvin,
Sozialpädagoge
und Mitbegründer
des „Parlement des
Enfants“

philippe.bonvin@ste-agnes.ch

Das Kinderparlament des Instituts Sainte-Agnès

Sainte-Agnès fördert durch das Kinderparlament die Bildung der Staatsbürgerkunde. Das Institut schafft Bedingungen, die Partizipation und Kooperation fördern und so die Entstehung von Dynamiken ermöglicht, die zur gemeinsamen Lebensqualität beitragen. Kinderparlamentarier im Alter von 7 bis 13 Jahren lernen die Demokratie kennen, weil sie aktiv am institutionellen Leben teilnehmen. Sie erwerben das Vertrauen, sich auf eine friedliche und tolerante Art und Weise auszudrücken. Der Befähigungsansatz ermöglicht es Kindern, „Akteure“ zu sein und ihren Beruf als Schüler voll auszuüben. Raum, Zeit, Stimme, Publikum und Einfluss: das sind die bestimmenden Parameter.

Bleiben Sie informiert!

Verpassen Sie keinen Campus für Demokratie Event und erfahren Sie über andere Veranstaltungen sowie News rund zum Thema politische Bildung und Partizipation. Wir informieren Sie gerne auf unseren Kanälen:

Website www.campusdemokratie.ch
Newsletter www.campusdemokratie.ch/kontakt
Facebook www.facebook.com/campusdemokratie
Twitter www.twitter.com/camp_demokratie